

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 18 (1873)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen lererfereins.

Nr. 33.

Erscheint jeden Samstag.

16. August.

Aboanementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 Cts, franko durch di ganze Schweiz. — Inserationsgebür: di gespaltene petitzeile 10 rp. (3 kr. oder 1 sgr.). — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspектор Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götzinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den ferleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Mängel und gebrechen des modernen erziehungs- und unterrichtswesens. — Schweiz. Ein Pestalozzi-denkmal. Zur programmenschau. Zur rechtschreibung. — Kleine mitteilungen. — Ausland. Deutschland. — Literarisches. — Offene korr.

MÄNGEL UND GEBRECHEN DES MODERNEN ERZIHUNGS- UND UNTERRICHTSWESENS.*)

Di erziehung ist in unserer zeit zu der wichtigsten frage des öffentlichen lebens geworden. Di wichtigste angelegenheit desselben ist si freilich schon immer gewesen und immer wird si di wichtigste bleiben; denn si ist ja das bewußte wirken für di feredlung und bildung der menschheit, di absichtliche arbeit an der erreichung irer bestimmung. Zu einer frage aber wird di erziehung erst dadurch, dass di praktische notwendigkeit einer sistematichen beschäftigung mit ir in das öffentliche leben tritt; dass religion, politik, wissenschaft und kunst ire ferschiedenen ansprüche daran geltend machen, dass di ferschiedenen religionen, di filosofischen schulen und di gesellschaftlichen klassen sich irer als des großen mittels zur gestaltung der zukunft zu bemächtigen suchen. Dass dis in unsern tagen in zunemender weise geschiht, geht aus dem allgemeinen umschwung des öffentlichen lebens, aus der fortschreitenden beteiligung eines immer größern publikums an den gemeinsamen angelegenheiten der gesellschaft herfor. Denn so wi mer und mer di großen folksmassen zu macht gelangen, wird immer mer das schicksal der gesellschaft fon der art und dem grade der bildung abhängig, welche dise erhalten, so wird di erziehung der wichtigste faktor und di reform der erziehung der *einzig richtige schlüssel* zur lösung aller andern fragen und reformen.

Dem zufolge wurzelt auch unsere reform-bewegung in der schon seit Pestalozzi's und noch mer seit Fröbels mächtiger anregung sich immer allgemeiner ban brechenden überzeugung, dass allein durch eine neue ferbesserte folkserziehung der richtige grund gelegt werden könne, um di filen gebrechen im state wi im *sozialen* und famlienleben gründlich auszuheilen und unsern nachkommen

eine bessere zukunft zu sichern. Ja, man könnte noch weiter di behauptung aufstellen, dass das schicksal eines folkes, seine blüte wi sein ferfall, in letzter instanz allein fon der erziehung abhänge, di di jugend erhält. —

Daraus kann man mit eben so unwiderleglicher gewissheit das weitere axiom zihen, dass das folk, welches bis in di untersten schichten hinein di tüchtigste und filseitigste bildung besitzt, zugleich das mächtigste und glücklichste sein wird unter den fölkern, unbesigbar für seine nachkommen, beneidet fon seinen zeitgenossen und ein forbild der nachamung für si! Das sind unumstößliche tatsachen! Eine ebenso wichtige und tif begründete, bisher aber noch nicht allgemein erkannte warheit ist auch di behauptung, dass jede erziehungsreform nur dann aussicht auf erfolg haben kann, wenn si auch fon *einer reform der lebensanschauung*, des wesens der menschheit und der idée irer bestimmung begleitet ist. Und wi sollte das auch anders sein? Aufgabe der erziehung ist es ja, den mikrokosmos des individuums demselben zile entgegen zu führen, dem der makrokosmos der ganzen menschheit entgegen eilt. Je nach der kulturstufe, auf der di menschheit steht, wird si auch eine *höhere* und *niedere* forstellung fon irem wesen, irer bestimmung, fon irem ferhältniss zu Gott und der welt besitzen, wird si zu einer ferschiedenen lebensanschauung gelangen, wird si also auch *ferscheiden* auf ire eigene weiterbildung — durch erziehung der individuen hinarbeiten. Nur was der mensch selbst ist und besitzt, kann er andern geben, was er denkt, fült und will, sucht er außer sich, forzüglich in der werdenden generazion zu ferwirklichen. Je mer menschen sich also eine neue weltanschauung aneignen (erziehung), desto mer werden auch zur benützung neuer erziehungsmittel den drang in sich fülen. Für di warheit *obiger* behauptung (dass nämlich *keine reform in der erziehung one reform einer allgemeinen weltanschauung denkbar sei*), spricht auch noch der umstand, dass *in di menschheit selbst unbewußt* ausgesprochen und zwar dadurch, dass si *di schöpfer großer politischer gestaltungen*, di ja nichts weiter sind,

*) Di Schweiz hat sich bis jetzt der Fröbel'schen pädagogik gegenüber zimlich „küll“ verhalten. Di aufnahme dieses artikels aus Deutschland mag daher gerechtfertigt sein. (Di red.)

als di konkrete darstellung der in einem folke herrschenden weltanschauung, in alten zeiten auch stets als *schöpfer neuer erziehungsweisen pris*, so Moses, Lykurg und Solon.

Eine solche neue und großartige weltanschauung tritt uns in Fröbel entgegen. Er baute si auf dem welten gesetze „fermittlung der gegensätze“ auf und gründete auf ir sein erziehungsgesetz. So wurde er der reformator einer neuen erziehung. Noch ni drang je ein denker so tif in di geheimnissfolle werkstatt des menschlichen geistes und erschloß das eigentliche wesen, di gesetze und di bedingungen seiner entwicklung wi er. *Er wis zum ersten male nach di erkenntniss über den gesetzlichen ferlauf der geistigen entwicklung des menschen vom anfang an, gab di mittel dazu an und erhob so durch di aufstellung eines eigentlichen erziehungsgesetzes di erziehung zur kunst.* Mit diser neuen und lebensfähigen erziehungsidee hat er für alle zeiten einen für das leben wichtigen kanon gegeben, dass nur allein di erkenntniss des gesetzes des menschlichen wesens und der dadurch bestimmten stufenfolge der entwicklung — der erziehung di normen ires fersfaren zu geben fermag.* — Fröbel eröffnet weiter durch den hinweis des identischen gesetzes im entwicklungsprozesse des individuums mit der menschheit eine großartige perspectife in das gesammte geistige leben und deutet zum ersten male auf dessen innern zusammenhang hin. Darin ruht sein unsterbliches ferdinst, dadurch ist er der schöpfer einer neuen weltanschauung und der reformator einer neuen erziehung. Seine prinzipien werden fortan der ausgangspunkt einer jeden reform und statspädagogik sein müssen!

Wi schätzbar auch mancherlei ferbesserungen im besondern betrefft der metode, mittel und einrichtungen sein mögen, so lässt sich doch nur fon einer *urbegrifflichen neubildung und hebung* des gesammten unterrichts- und erziehungswesens im ganzen und *fom grund* aus eine warhaft durchgreifende und dauernde besserung des *sittlichen und praktischen lebens* und di *herstellung glücklicher zustände der menschheit erwarten!* — Bloß äußerest, mechanisches eingreifen, burokratische apparete fon unterrichts-departements, können uns da nicht mer nützen und weiter bringen! —

Wi ser unser modernes erziehungs- und unterrichts-wesen einer solchen fundamentalen erneuerung bedarf, dessen notwendigkeit dürfte uns am deutlichsten entgegen treten, wenn wir di *mängel und gebrechen unserer jugendbildung* einer nähern kritik unterzihen. Forerst faßt unsere jugenderziehung ire aufgabe schon nicht in irem follen umfange auf. Unsere schulen pflegen leider meistens nur einen teil dafon, nämlich den unterricht, di eigentliche erziehung kommt dabei wenig oder fast gar nicht in betracht. Und doch soll di ware schule nicht nur einseitig das intellektuelle kultifiren, si soll di jugend auch erzihen.

*^o) Es ist nicht zu fergessen, dass Fröbel hirin auf Pestalozzi fußt.
(Di red.)

100

Das gefüll, der wille, di eigentliche charakterbildung findet da keine bildungs- und übungsstätte und soll di ware erziehung nicht den ganzen menschen bilden in foller harmoni seines ganzen seins? —

Auf welchem ferknöchernden mechanismus meistens der jetzige unterricht noch beruht, wi ser unseren lerkräften im großen ganzen noch immer eine gründliche pädagogisch-psichologische bildung abgeht, so wi ein tiferer einblick in das wesen und den innigen zusammenhang des organismus des gesammten bildungswesens — das beweist wol am besten di jetzt so ser beliebt, aber eben so ferdibliche richtung der geistigen überfütterung, bei der man das „*non multa, sed multum*“ ganz aus dem auge ferlirt, wobei oft nur vage utilitäts-prinzipien maßgebend sind. Dese ferkerte metode ist wi ein hon auf jene harmonische menschenbildung, wi si der geniale Fröbel ferlangt. Es sollte unsren jugendbildnern doch alles daran ligen, etwas tüchtiges aus unserer jugend heranzubilden. Bei unserer metode ist aber das kaum möglich. Eine gesunde innere harmonische entwicklung, di geistige selbstständigkeit und gedigene ausbildung des charakters wird geradezu unmöglich gemacht. Dises sistematische äußere aufpropfen muß ja metodisch di innere regsamkeit er-tötten! Wi sollen da di gestaltenden und schaffenden geisteskräfte zu irem rechte kommen? Di ware erziehung ferlangt, dass wir nichts sehen, hören, nichts lernen sollen, was wir nicht in irgend einer form reproduziren und dadurch zum individuellen geistigen eigentum machen können: Das will Fröbel. Und er gibt auch di mittel dazu, es erreichen zu können, nicht nur durch frühes zeichnen, auch durch plastisches gestalten jeder art, was jede künstlerische tätigkeit forbereitet, wi z. b. das tonmodelliren. Das gleichgewicht zwischen produktivität und rezeptivität ist jetzt ganz aufgehoben: Das muß wider hergestellt werden. Dis geschiht durch Fröbels metode:

Di erste kindheit durch herforbringen und erfahren zu unterrichten und fom anfang an das tun zur quelle und begleiterin alles wissens zu machen; das kind nach den regeln der sittlichkeit handeln zu lernen, one dass es diese regeln kennt, aber nicht, si kennen, one darnach zu handeln, wi es jetzt geschiht! Sittlichkeit und tüchtige charakterbildung ist allein nur durch handeln möglich. Wi oft hört man jetzt di klage, dass man unter unsren beamten zwar file fleißige und tüchtige arbeiter, aber ser wenige durch charaktertüchtigkeit imponirende persönlichkeit findet, wi si zur leitung der einzelnen geschäfts-kreise unumgänglich nötig sind. Unsere schulbildung könnte man in warheit mit einem Prokrustes-bette fer-gleichen.

(Schluss folgt.)

SCHWEIZ.

Ein Pestalozzi-denkmäl! Denkmäler fon fürsten und feldherren haben für den freien bürger und für den forschritt der kultur in der regel wenig wert. Warum? Weil di bestrebungen und errungenschaften fon fürsten und feldherren selber wenig wert haben für den forschritt des waren, freien und guten.

Anders ist es mit den denkmälern für *ware, wirkliche helden*, für männer, welche mit der follen schöpferkraft des genis, mit lebenslanger, mühseliger arbeit, mit glühendem eifer und mit gut und leben einstehen für di höchsten interessen der menschheit. Solche denkmäler haben einen unendlich großen wert. Bei inen entzündet sich allezeit im empfänglichen gemüte di begeisterung für hohe ideale, jene begeisterung, welche di mutter alles forschritts ist.

So muß auch beim denkmal eines großen pädagogen des lerers herz sich auftun und manche heilige entschlüsse aufnehmen, di eben nur di feierliche stunde an solch' heiliger stätte gebirt. Es war di erhabendste stunde meines lebens, di ich auf der Rousseau-insel zubrachte.

Gehört nicht unserm Pestalozzi auch ein denkmal? Nimand wird dis ferneinen. Aber tausende würden gewiß zu disem denkmal wallfarten, um dort frischen mut, neue kraft zum mühefollem lererberufe zu schöpfen. Also ein Pestalozzi-denkmal.

Di fremden, welche nach Zürich kommen, berürt es bekanntlich jedesmal unangenehm, dass noch keines da ist. Zeigen wir inen, dass wir ebensofil pietät für Pestalozzi haben, als z. b. di Deutschen für Fröbel — und gehen wir bald an's bewußte werk.

Di mittel zur errichtung eines denkmals wären wol auf gleichem wege erhältlich, auf welchem si dem Zwingli-denkmal zugeflossen sind. Und di schweizerische schuljugend würde gewiß gerne ir scherlein dazu beitragen. In nicht ganz 4 jaren ist ein halbes jarhundert seit dem todestage Pestalozzi's ferflossen — hoffen wir, dass bis dahin di errichtung eines denkmals für den größten pädagogen und den bedeutendsten Schweizer des letzten jarhunderts möglich und wirklich geworden sei! G. Sh.

Anm. der red. Da der herr einsender an ein denkmal für Pestalozzi in Zürich mant, so bringen wir in erinnerung, dass schon im jare 1846 bei der hundertjährigen feir fon dessen geburtstag di denkmals-anlegenheit behandelt und auch beträchtliche summen dafür gesammelt wurden. Allein damals wollte man für den edeln erzihen kein denkmal fon stein, sondern ein lebendiges, und, wenn auch erst file jare später, di Pestalozzistiftung in Schlieren bei Zürich ferwirklichte auf di erfreulichste weise dise idée; der jüngste jaresbericht fon derselben gibt dessen zeugniss. Diese anstalt zur erzhung ferwarloster armer kinder soll nun erweitert werden und der leitende ausschuss sammelt schon seit monaten beiträge dafür; fr. 48,000 sind eingegangen; zirka 80,000 sind benötigt. Es ist also für alle dijenigen, welche fater Pestalozzi ein lebendiges denkmal in seinem eigenen sinn und geist schaffen wollen, noch alle gelegenheit geboten, dazu beizutragen. Befor aber di sammlung hifür geschlossen ist, dürfte es nicht zweckmäßig sein, ein steinernes oder ehernes denkmal für Pestalozzi anzuregen. Für einmal mag das am schulhaus zu Birr genügen; wenn nur di erzhenden Pestalozzi-stiftungen: Schlieren, Olsberg, Berlin u. s. f., und noch mer: di allgemeinen

folksschulen in pestalozzischem geiste gedeihen. Also nicht gegen den forschlag, aber jetzt nicht, zuwarten.

Zur schweizerischen programmenschau.

BASEL. *Einladungsschrift zur promozionsfeier des pädagogiums 1873.* Inhalt: *schulnachrichten.*

1) Berichterstattung über den 1872/73 erteilten unterricht. — 2) Personalnachrichten. — 3) Schülerferzeichniss: I. 26. II. 23. III. 19. — 3) Lerplan für 73/74.

Beigegeben eine abhandlung fon dr. Karl Meyer, *nibelungensage*. Es ist dis ein fersuch, mit hülfe der deutschen, der skandinavischen und der indischen mitologi die nibelungensage fon neuem mytisch zu deuten. Im nibelungengolde siht der fersasser mit andern das sonnengold und di mytischen gestalten der sage, Sigfried, Hagen, Brunhild und Krimhild gehören sämmlich ebenfalls demjenigen glaubenskreise der Germanen an, der sich an di sonne knüpfte, an iren aufgang und untergang, ir sterben und wideraufleben. Di forschung wird one zweifel mit fergnügen fon diser an zahlenreichen belegen reichen arbeit notiz nemen, auch wenn es ir nicht gelingen sollte, den mäandrisch sich windenden wegen und pfaden, auf denen sich der fersasser bewegt, überall folgen zu können.

Basel, bericht über das humanistische gymnasium, nebst der rechenschaft über den lerkursus und der kollokazion der schüler 1872/73.

1) Kurzer bericht fon rektor Burkhardt. — 2) Übersicht über di ferteilung der lerfächer. — 3) Rechenschaft. 4) Kollokazion der schüler. VI. 25. — V. 46 in zwei parallelen. — IV. 56 in zwei parallelen — III. 90 in zwei (!) parallelen. — II. 76 in zwei parallelen. — I. 96 in zwei (!) parallelen.

Basel, bericht über das realgymnasium. Schuljar 1872/73.

1) jaresbericht. — 2) Inzpektion und lerer. — 3) Unterrichtsplan für 1873/74. — 4) Übersicht des unterrichtsplanes während 1872/73. — 5) Schülerferzeichniss. V. 48 in zwei parallelen. — IV. 61 in zwei paral. — III. 116 in drei paral. — II. 105 in zwei(!) paral. — I. 103 in zwei(!) parallelen.

Beilage für obige zwei programme: *Das gymnasium in Basel am ende des 18. jarhunderts (1766—1800)* fon dr. Th. Burkhardt-Biedermann. Es ist dis ein höchst dankenswerter beitrag zur geschichte des schweizerischen schulwesens. Und zwar behandelt di programmarbeit jene zeit, wo in Basel in folge einsteils des absterbens des alten einseitigen humanismus und andernteils der aufklärenden idéen Rousseau's und der *filantropen* seiner nachfolger ein neues element, das des *realismus*, eingang in di schule ferlangt. An der spitze der neuerer steht der ferdinte Isaak Iselin, der stifter der gemeinnützigen gesellschaft. Di forderungen sind dem, was früher der unterricht im gymnasium bezweckte, zum teil in schroffster weise entgegengesetzt, und wenn si auch in diser form weder in Basel noch anderswo durchgedrungen sind, so haben wir doch einen geisteskampf for uns, der mit den würdigsten mitteln, for allem einer begeisterung für das allgemeine menschenwol aller klassen der befolkering, kämpft und arbeitet.

Programm der aargauischen kantonsschule.

- 1) Ankündigung der schluss- und aufnamsprüfungen.
- 2) Nachrichten über lerer und schüler. — Progimnasium in II klassen: 12 und 17. — Gimnasium. I. 15. II. 18. III. 18. IV. 8. Gewerbsschule. I. 20. II. 19. III. 7. IV. 6. — 3) Bericht über den unterricht. — 4) Sammlungen der schule. — 5) Nekrologe über *Jakob Schibler* und *Heinrich Kurz*.

Beigegeben ist: *di fotografi* als unterrichtsgegenstand der gewerbschule, mit besonderer berücksichtigung des trockenfahrens, behandelt und sachlich dargestellt von dr. *Hermann Krippendorf*.

Wir begnügen uns, di fachgenossen auf diese jedenfalls überraschende neuerung im gebiete des gewerbschulwesens aufmerksam gemacht zu haben. Di hauptsächlichsten gründe, di der ferfasser zu gunsten der einfürung der fotografi als *lerfach* beibringt, sind der aufschwung und di bedeutung der fotografi für unsere zeit überhaupt; der umstand, dass ferschidene disziplinen hir zusammengreifen; di eigenschaft diser kunst zum beobachtenlernen, wi kaum ein anderes fach, zu dinen; di ferwendbarkeit diser kunst für di höhern techniker, endlich di möglichkeit, dem an des lebens strand gestrandeten manne im unglücksfalle eine stütze, unter umständen sogar eine reiche existenz zu gewären. Das mag alles war sein unter des ferfassers foraussetzung, dass wir an den technischen leranstalten kunst und wissenschaft zunächst um ires direkten nutzens willen lernen. Aber weh' disen anstalten, wenn di foraussetzung war sein sollte; weh' dem lande und weh' seiner jugend, wo nicht di ackersleute, di Schneider und schuster, wo di baumeister und ingenieure, di jünger der exakten wissenschaften schon in der schule zunächst um ires direkten nutzens willen unterrichtet werden. Er wäre besser, dass man inen einen mülstein an den hals hinge! Stellt den direkten nutzen foraus, so kommt warlich nichts anderes hinten nach, und ir erhält statt edler menschen, guter bürger, fortrefflicher arbeiter ein ferserbeltes geschlecht von handlangern. Ich habe in meinem exemplar disen satz ausgestrichen.

Programm der kantonsschule in Zürich 1873.

- 1) Programm des unterrichts für das schuljar 1873/74.
- 2) Anhang. Beiträge zur chronik und statistik der schule 1872/73. *Schülerzal. Gimnasium.* Unteres. I. 57 (in zwei paral.). II. 54 (in zwei paral.). III. 31. IV. 26. Oberes. I. 18. II. 22. III. 22. *Industrischule.* I. 39. II. techn. 56 (in zwei paral.). II. merk. 26. III. techn. 33. III. merk. 7. IV. 26.

Beilage: *Zum ferständniss von Meister Hämmerlins schriften (bis auf di Costnizer-fersammlung, 1414), von dr. Hans Heinrich Vögeli.*

Der ferfasser, welcher in diesem jar nach 35-jähriger rastloser tätigkeit von seiner anstalt zurücktrat, gibt hir, wi es scheinen will, das resultat seiner auf sorgfältige studien basirten anschauungen von der geistig-sozialen entwicklung Deutschlands, soweit si fornemlich beeinflusst wird von derstellung der kirche zum reiche. Hämmerlin, als humanist, dint im bloß als schlusspfeiler seiner dar-

stellung. Es steckt fil in diser abhandlung; es braucht aber gewaltige anstrengung mit händ und füßen, um sich durchzuarbeiten.

Programm der thurgauischen kantonsschule für das schuljar 1872/73.

- 1) Übersicht der 1872/73 behandelten unterrichtsgegenstände. — Ferzeichniss der schüler. 1) *Industrischule.* I. 41. II. 37. III. 24. IV. techn. 17. merk. 17. V. 10. VI. 4. 2) *Gimnasium.* I. 7. II. 10. III. 8. IV. 9. V. 11. VI. 5 und 4. 3) Schulnachrichten.

Beilage: *Über die berechnung der präzision einer beobachtung nach den grundsätzen der warscheinlichkeitsrechnung, von J. Rebstein.*

Jaresbericht der höhern mädchenschule von Winterthur. Schuljar 1872/73.

- 1) Übersicht des 1872/73 behandelten lerstoffes. — 2) Schülerinnenferzeichniss. *Sekundarschule.* I. 58 in zwei paral. II. 56 in zwei paral. *Höhere mädchenschule.* III. 37. IV. 24. V. 19. VI. 8. 3) Schulchronik.

Beilage: *Über den Fröbel'schen kindergarten, von H. Morf, waisenfater.*

Programm der prüfungen, welche vom 31. März bis 3. April am gimnasium in Schaffhausen abgehalten werden sollen. Schaffhausen, 1873.

- 1) Schulchronik. 2) Übersicht des 1872/73 erteilten unterrichts. 3) Schülerferzeichniss. A) Untergimnasium. *Humanistische klassen.* I. 10. II. 18. III. 16. IV. 8. *Realklassen.* I. 23. II. 18. III. 11. IV. 8. V. 3. B) Oberes gimnasium. I. 6. II. 5.

Eine wissenschaftliche beilage: *Les transformations du langage en Angleterre par E. Perréaz, professeur*, ist uns leider ni zu gesicht gekommen.

Zur rechtschreibung. Dr. Daniel Sanders, Forschläge zur feststellung einer einheitlichen rechtschreibung für all-Deutschland. An das deutsche folk, Deutschlands fertreter und schulmänner. Berlin, 1873. J. Guttentag.

Herr Sanders lebt in Mecklenburg-Strelitz. Er hat ein großes und merere kleinere wörterbücher der deutschen sprache geschrieben, um das Grimm'sche nazionalwerk zu ersetzen. Er zitirt als seine forgänger Adelung und Campe, ist ebenso fleißig und emsig, ebenso kleinlich wi dise und weder das stille wachstum noch di folle blüte der deutschen sprachwissenschaft haben in aus seiner ruhe aufgestört. Er schreibt file und dicke bücher. Heute hat er sich an di rechtschreibung gemacht, für Alldeutschland, „denn“, schreibt er, „mit der neubegründeten einheit des deutschen reiches ist nun nicht bloß di möglichkeit gegeben, auch auf dem gebiete der rechtschreibung di einheit sich ferkörpern zu sehen, sondern es scheint — um ein Göthesches bild zu gebrauchen — eben nur des rechten anstoßes zu bedürfen, damit feste form gewinne, was schon onehin auf dem punkte der krystallbildung begriffen ist.“ Und worin besteht nunmer dise durch Sanders proklamirte einheit? In der anerkennung zweier grundsätze:

- 1) Im ganzen und großen steht der schreibgebrauch für Deutschland bereits fest.

2) Di regeln und feststellungen über deutsche rechtschreibung müssen so einfach, so faßlich und so bestimmt sein, dass si in der folksschule mit voller sicherheit zu erlernen sind, so dass also niemand, der di folksschule gehörig durchgemacht, über di berechtigte schreibweise eines deutschen wortes im schwanken sein darf.

Den ersten satz glauben wir nicht, und der zweite, so lang er ist, fersteht sich fon selbst. Das steht übrigens bloß in der forrede. Der text selbst ist über alle maßen schwach, und es tut uns geradezu leid, dass der sonst ferdinte mann noch solches so gänzlich formloses und abgebrochenes, jedes soliden haltes entberende zeug in di welt werfen kann. Statt, wi der großmäulige buchtitel ferspricht, fon der feststellung einer einheitlichen rechtschreibung zu sprechen, macht er in ein par wolfeilen sätzen di buchstaben ch, sch, j und i bei inizialen, umlaute, c und k ab und berürt alle andern laute mit *keinen worte*; handelt dann in einem eben so breiten als flüchtigen kapitel über das trema, in einem dritten über den bindestrich, 7 seiten lang über den apostrof und 115 seiten lang darüber, inwifern wortverbindungen für einen begriff getrennt oder zusammen zu schreiben seien. Warlich, wir haben uns ob dem büchlein geschämt und dürfen, wi einst Holzmann über ein anderes buch gesprochen, mit ruhigem gewissen sagen: Noch ein so dummes buch — und wir sind gerettet.

(G—r.)

Regeln einer zeitgenössisch vereinfachten deutschen rechtschreibung, von Rudolf Pleskott, k. k. militär-unterintendant.
Wien 1873. Fr. Beck.

Ein büchlein fon bloß 14 seiten, fon keinem schulmeister, auch fon keinem sprachgelerten, sondern fon einem militär und stenografen. Es nimmt keine rücksicht auf anderweitige besprechungen der reform der rechtschreibung, sondern stellt kurz und gut 11 regeln auf, di forläufig, bis weitere fortschritte möglich sind, als sofort praktisch der lesewelt empfohlen werden. Der hauptgrundsatz des ebenso energischen als klar und bündig schreibenden fersassers ist der der lererzeitung: *Wir schreiben keine buchstaben, di man nicht hört*; nur will er di denungs h und denungs e und doppelungen der vokale da beibehalten, wo si zur unterscheidung fon andern, sonst ganz gleichen wörtern dinen können. k und z sollen unferdoppelt bleiben. In fremdwörtern kann jederzeit e statt ä, f statt ph, i statt y, k statt ch, r statt rh und t statt th geschrieben werden; kann, aber nicht muß. Mit großen buchstaben schreiben sich bloß noch di eigentlichen und ächten hauptwörter. Schlißlich sei zu schreiben: o für oder, u für und, üb für über, dch für durch, gg für gegen, wg für wegen, g für ung, gg für gung, ng für nung, ht für heit und kt für keit. In wenigen schlussworten wendet sich der fersasser an di liberalen blätter deutscher zunge: „denn da si als anwalte des fortschritts andere bei jedem sich darbitenden anlasse zum entschiedenen losreißen fon feralten gewonheiten und blinden forurteilen auffordern, dürfen gegebenen fall si selbst nicht säumen, dem beredten worte das noch be-

redtere beispiel folgen zu lassen.“ Abschid aber nimmt der intendant mit den worten:

Frisch gewagt ist *halb* gewonnen,
Ausgeharrt ist *ganz* gesigt.

Wir sind freilich forläufig noch überzeugt, dass der libenswürdige rechtschreiberische berater der „Neuen Zürcher-Zeitung“, der kürzlich das Sandersche werk als so forzüglich geprisen hat, über *diese* büchlein schweigen wird. Das nenut man bei uns liberal.

KLEINE MITTEILUNGEN.

Zürich. In Winterthur starb letzten Dienstag J. J. Dändliker, rektor der dortigen höheln schulen, erst 50 jare alt. Seine letzten kräfte und seine letzten arbeitsstunden widmete er dem technikum, für dessen gründung er laut „Landbote“ fon anfang an mit einer waren begeisterung einstand. Sein leben und wesen kann man mit dem motto umfassen: *Suaviter in modo, fortiter in re* — mild in der form, aber stark in der sache.

Aargau. Di lererkonferenz des bezirks Laufenburg hat in irer konferenz fom 5. August in Frick einstimmig beschlossen, dem schweizerischen folksverein beizutreten. Mach's nach!

Thurgau. Der kantonsschule entrinnt schon wider der „trostlosen ferhältnisse“ halber ein lerer, hr. professor Haag. Andere, sagt man, werden ebenfalls nicht lange mer bleiben.

Schaffhausen. (Korr.) Am hisigen gimnasium erfolgen in disem jar merere personalveränderungen. Dr. Bischoff folgt einer berufung nach Schweinfurt, professor Perréaz einer solchen nach Karlsruhe, professor Becker hat einen ruf nach Mannheim erhalten und wird annemen. Dagegen hat dr. Oeri ein im fon Reval aus gewordenes glänzendes anerbitten ausgeschlagen.

Chaux-de-Fonds. Collège. Aus dem bericht der erziehungskommission entnemen wir, dass di schulen dieses ortes ser tüchtige leistungen aufweisen. Auch hier erhalten di mädchen in der obersten klasse unterricht in pädagogik. Das ferdint alle anerkennung.

Deutschland. Dem preußischen kultusminister stellte sich jüngst eine deputazion jüdischer lerer vor, welche im mancherlei wünsche fortrug. Herr Falk hörte prompt deren forschläge an und betonte in seiner antwort, dass er di fermerung öffentlicher konfessionsschulen durchaus nicht wünsche, sondern denjenigen zuneige, welche di elementarschule jedes konfessionellen charakters entkleiden wollen.

Für lerer. Der ausschuss des lerervereins „folksschule“ ladet dijenigen herren lerer, welche di weltausstellung besuchen, ein, di abende im Prater in Eisenhuts gasthaus „zum schwarzen Bären“ zubringen zu wollen. Dieses lokal empfitt sich wegen seiner Nähe fom ausstellungsräume und ist auch leicht zu finden, da es gegenüber der ungarischen

Csarda gelegen ist; daselbst werden stets einige Wiener kollegen anwesend sein. Di auswärtigen fachblätter werden um ferbreitung diser nachricht ersucht. L. Meyer, forstand des fereines „folksschule.“ Fr. Kopetzky, schriftührer des fereins „folksschule.“

Wien. Der ehemalige ständige ausschuss der allgemeinen österreichischen lerertage feröffentlicht nachfolgenden aufruf: „Geerte kollegen und freunde! Durch di fon seite des ministeriums angeordnete auflösung des ständigen ausschusses der allgemeinen österreichischen lerertage ist es den unterschribenen nicht mer gestattet, als korporazion im sinne und zum zwecke der lerertage zu wirken. Es wird daher ire ernste aufgabe sein, als einzelpersonen und im ferein mit gesinnungsgenossen auf grund des fersammlungsgesetzes seiner zeit di nötigen schritte zu tun, um den nächsten allgemeinen österreichischen lerertag einzuleiten. Dort soll dann unser trotz der gegenbestrebungen noch immer aufrecht stehendes banner di lerer zu frischem freudigem kampf und so hoffen wir — zum sige füren.

F. Asiemus, M. Binstorfer, F. Bobies, Joh. Grabner, S. Heller, Joh. Holezabek, Paul Hübner, Ch. Jessen, A. Jirschik, A. Katschinka, J. Klausberger, J. Leitgeb, R. Leibgeb, J. K. Markus, L. Mayer, Fr. Raffius, A. Ris, E. Schmid.

Adolph Kohut in Breslau scheint ein ganzer kerl zu sein. Soeben sind zwei schriften fon im erschienen; di erste heißt: „Di goldenen worte der bibel“; di zweite: „Unsere drei dichterheroen und das pfaffentum.“ Beide fon großer bedeutung. In der ersten weiß er auch den freisinnigsten freidenker doch wider für di bibel zu gewinnen, und in der zweiten haut er das pfaffentum zusammen, dass es eine art hat.

Interkantonale lererkonferenz. Di delegirtenfersammlung der lererschaft der bezirke Dornach-Thierstein, Laufen und Arlesheim hat als tag der interkantonalen lererkonferenz den 16. August, als fersammlungsort Grellingen bestimmt und als traktandum das höchst zeigemäße tema aufgestellt: „Welches soll di stellung des lerers in dem kirchlich-politischen kampfe der gegenwart sein?“ Als referenten wurden bezeichnet di herren oberlerer Jos. Meyer in Äsch und A. Walser in Hofstetten.

AUSLAND.

DEUTSCHLAND. *Der allgemeine erzihungs-ferein*, über dessen gründung wir schon in früheren nummern berichteten, hat sich mer und mer konsolidirt. Bekanntlich ist seine aufgabe, di Fröbel'schen idéen zu ferbreiten und in der praxis wirksam werden zu lassen: zu disem zwecke hat er in Dresden seit anfang f. j. eine *anstalt zur ausbildung fon kindergärtnerinnen ins leben gerufen* und gibt seit dem 1. April d. js. eine zeitschrift heraus („Di erzihung der gegenwart, redigirt fon O. Keller und W. Schröter, Dresden bei O. Kubel“), di in monatlichen

nummern zum preise fon 15 silbergroschen für das halbjar erscheint.

Di anstalt, welche am 16. Januar eröffnet wurde, zält gegenwärtig 32 schülerinnen. Über ire organisazion berichtet di „erzihung der gegenwart“:

„Der lerkursus — ein teoretisch praktischer, wi es di sache mit sich bringt — bitet in auswal und fertretung der einzelnen fächer ausreichende bürgschaft, dass sowol di ansprüche an weibliche fortbildung überhaupt, wi an eine forbereitung für den erzihlichen beruf nach Fröbel's erzihungsweise gleichmäßige berücksichtigung finden. For allem wird man sich bestreben, jenen beklagenswerten mechanismus fern zu halten, welcher namentlich eine vollständige erkennung der Fröbel'schen metode herbeizufüren droht.

Unter der foraussetzung einer guten schulbildung und bei genügender strebsamkeit ist di dauer des kursus auf ein jar berechnet. Derselbe umfaßt folgende gegenstände:

- 1) Di anwendung der Fröbel'schen grundsätze auf di erzihung der frühesten kindheit — Frau baronin f. *Marenholtz-Bülow*.
- 2) Fröbel'sche pädagogik — Oberlerer dr. *Hohlfeld*.
- 3) Elemente der anatomi und fisiologi mit gesundheitslere — Oberlerer *Engelhardt*.
- 4) Naturkunde — Oberlerer *Keller*.
- 5) Elemente der matematik mit anwendung auf di Fröbel'schen beschäftigungsmittel — Direktor *Marquart*.
- 6) Teori der Fröbel'schen beschäftigungen — Lerer *Schröter*.
- 7) Praxis derselben — Frau oberlerer *Keller*.
- 8) Fröbel'sches netzzeichnen — Frau oberlerer *Keller*.
- 9) Bewegungsspile des kindergartens — Frau oberlerer *Keller*.
- 10) Turnen — Frl. Emma *Reinhardt*.
- 11) Gesang — Lerer *Fleischer*.

Der besuch des in Dresden bestehenden folkskindergarten fermittelt di wünschenswerte einfürung in den praktischen beruf.

Da di anstalt ire wirksamkeit nicht lediglich auf solche schülerinnen zu beschränken gedenkt, welche di erzihische tätigkeit als lebensberuf wälten, so ist für besondere ferhältnisse auch di teilname an einzelnen unterrichtsgegenständen unter entsprechenden bedingungen zulässig.

Das honorar für den gesamtkurs beträgt monatlich 2 taler und wird forausbezalt, doch ist beschluss gefaßt worden, bei vorhandener mittellosigkeit ermäßigung oder erlassung des unterrichtsgeldes zu gewären, ebenso wi für unbemittelte auswärtige bei ausreichender befähigung und strebsamkeit seiten des allgemeinen erzihungsfereins eine beihilfe zum unterhalte nach maßgabe seiner kräfte in aussicht gestellt wird.

Zur erteilung weiterer auskunft sind bereit: frau baronin f. *Marenholtz-Bülow*, Lüttichaustraße 11, II.; oberst fon Üchtritz, Mathildenstraße 3, I., und direktor *Marquart*, Lindengasse 10, I. (P. Sch. B.)

LITERARISCHES.

Dr. Deimling: Di segnungen der menschlichen gesellschaft.

Populäre betrachtungen aus dem gebiete des sittlichen lebens. Straßburg, Schauenburg. 1873.

Ein ganz fortreffliches büchlein! Eine ware etik für di folksschulen! Es setzt nämlich den sittlichen organissmus des lebens, wi er sich in den sittlichen lebenskreisen: *familie, faterland und menschheit* darstellt, auseinander, zeigt, was jeder einzelne disen kreisen zu ferdanken hat, und was er inen wider schuldig ist. Das büchlein ist ein baustein zu dem zukünftigen konfessionslosen religionsunterricht. Es empfitt sich auch ganz besonders für schulbiblioteken.

—s.

Fr. W. Pfeiffer: Di folkschule des 19. jarhunderts, in biografien herforragender schulmänner. Nürnberg, Korn. 6—8 liferungen.

An dem lebensgange, dem amtlichen wirken und der literarischen betätigung von forläufig 12 schulmännern der ferschidensten kategorien soll in forstehend genannter schrift di entwicklung der modernen folkschule seit ende des 18. jarhunderts aufgezeigt werden. Es ist dabei di schulleitung im engern sinne des worts durch regirungsschulrat *Graser*, weiland in Baireuth, und durch bischof *Sailer*, † in Regensburg, di seminardirektion durch dr. *Diesterweg* in Berlin, A. *Lüben* in Bremen, dr. *Karl Schmidt* in Gotha, di seminarschule durch *K. Kehr* in Gotha, di leitung von einzelnen schulorganismen durch *A. Berthelt* in Dresden, *Th. Hoffmann*, dr. *W. Lange* in Hamburg und dr. *A. Meier* in Lübeck, di folkschule durch *Luz* von Biberach und *Wander* in Hermsdorf, fertreten. Von *Lüben*, *Kehr*, *Th. Hoffmann*, dr. *A. Meier* und *Gg. Luz* bringt der herausgeber auto-biografien. Neben dem wort sollen di genannten 12 apostel auch in gelungenen fotografien dargestellt und dadurch ein schulpantheon geschaffen werden, das in der so reichen pädagogischen literatur noch nicht in solcher weise vorhanden ist. — Von der aufname wird es abhängen, ob wir das unternemen über 12 lebensbilder hinaus forsetzen und etwa in einer II. seri, di genemigung der betreffenden angenommen, *Dittes* in Wien, *Marschall* in München, *Seyffarth* in Luckenwalde und *i'erd. Schmidt* in Berlin für's erste zur darstellung bringen. — Es liegt uns von disem werke di erste liferung for. Diese enthält das lebensbild von *Diest.rweg*. Das ferdinstliche unternemen von Pfeiffer sei den schweizerischen lerern bestens empfohlen; denn es führt uns di charakterfollen pannerträger der freien, pädagogischen wissenschaft for. Jeder lerer wird aus einem solchen werke stärkung und begeisterung schöpfen können.

—s.

Bruno Meyer: Sechs forträge aus der ästhetischen pädagogik. Berlin, gebrüder Pästel. 256 seiten. 1873.

Ein höchst anregendes buch. Nachdem der fersfasser di bedeutung des ästhetischen in der erziehung nachgewiesen, klagt er über di erschreckende abname von interesse und sinn, verständniss und libe für di kunst. Daran sind nicht nur di künstler, sondern auch di erziher schuld. Der fersfasser ferlangt, dass, „da das zeitalter der naivität für di menschheit unwiderbringlich forbei ist“, der überwiegenden übung des ferstandes durch eine gymnastik der fantasi und der überwiegenden subjektivität durch das einleben in di objektive ruhe der bildenden kunst entgegengewirket werde. In disem sinne behandelt er folgende kapitel: Sprache und literatur, musik, künstlerische lebensformen, di werke der bildenden kunst und di ästhetische pädagogik gegenüber der praxis. Di äußere aussstattung des buches ist fortrefflich. Den pädagogen wird dise schift fil anregung

und belebung gewären. Höchst beachtenswert ist das, was der fersfasser über di metode des erlernen der alten sprachen sagt. Es ist ser wünschbar, dass di klassisch gebildeten schulpedanten das lesen. Denn mit seinem grundsatz: „Der gedanke als ausgangspunkt“, stürzt Meyer manche fergilfte schulgrammatik über den haufen. —s.

Dr. med. Hermann Klenk: Diätetik der sele. Zweite, neu durchgearbeitete auflage des buches: Di menschlichen leidenschaften. Leipzig, Ed. Kummer. 1873. 580 seiten.

„Der wichtigste gegenstand aller menschlichen forschung ist der mensch selbst.“ Dieser mensch ist der gegenstand dieses buches. Es lert: „Di sele und deren kräfte, di gefüle und begerungen des menschenherzens in iren natürlichen und abnormalen zuständen, überhaupt den innern menschen in seinen bezählungen zu sich selbst und zur außenwelt kennen; es lert di mittel zur selengesundheit und damit zum selenfriden.“ Das buch enthält einen allgemeinen und einen besondern teil. Der allgemeine behandelt: Gemüt, leidenschaft, instinct, temperament, charakter, selengesundheit, selenerkrankung, sele, körper, wechselbedürfniss der selenstimmung und selengesundheitslere. Der zweite teil behandelt di einzelnen gefüle und leidenschaften. Di diätetik des fersfassers ist eine sittliche kaust, so wi di selengesundheit auch eine moralische gesundheit ist. Selendiätetik und etik gehen in disem buche hand in hand; denn der fersfasser bezeichnet als di einzige quelle der sittlichkeit und der gesundheit: di warheit. „Das einzige rationelle fundament der selengesundheit ist und bleibt charakterwarheit.“ Di erziher werden in disem buche fil belebung schöpfen, sollen si ja doch auch selendiätetiker sein.

Astronomischer bilderatlas von Ludwig Preyssinger, k. lyzeal-professor und konservator der sternwarte zu Augsburg. Mit ergänzungstext. 2. auflage. Stuttgart, ferverlag von Wilh. Nitzschke.

Der atlas zählt 12 tafeln in groß quart. Der inhalt der tafeln ist: 1) Das universum und unsere sternewelt. 2) Di sternbilder. 3) Das planetensistem. 4) Di planeten und monde nach dem ferhältniss irer größe. 5) Di sonne. 6) Der mond. 7) Der mondwechsel. 8) Sonnen- und mondsfinsternisse. 9) Entstehung der jahreszeiten. 10) Durchschnitt des erdkörpers. 11) Di kometenban. 12) Matematisch-fisikalische begriffssinnlichungen. Alle bilder sind gegen das licht transparent und ser schön. Das ganze ist ein wares *prachtwerk*. Es sollte in keiner höheren folkschule fehlen. Hir heißt es: Zugegriffen!

—s.

Franz Wiedemann: 200 präparazionen für den allgemeinen anschaunungsunterricht. Dresden, Meinhold & Söhne. 25 groschen.

Dises ist ein ausgezeichnetes buch für alle lerer und lerinnerin in elementarschulen. Der stoff ist hir ganz „mundgerecht“ bearbeitet und das buch erspart dem lerer fil zeit und mühe. Möchten alle elementarlerer dises buch kaufen; es ist das beste, das ich über disen gegenstand kenne.

—s.

Offene korrespondenz.

Ch. S. in C.: Erhalten, soll, wi auch früheres, zur ferwendung kommen, doch nur langsam, da immer überfülle des stoffes. Di „Erz. der G.“ besitze ich schon. Ob ich den „aufruf“ aufneme? Ich muß in zuerst einsehen können. Di „lerfragestücke“ besitze ich auch. — *Druckfeler* in der letzten nummer: bravo statt brafo zu setzen. —

Anzeigen.

Ferlag der Jos. Kösel'schen buchhandlung in Kempten.

Zu bezihen durch alle buchhandlungen des In- u. Auslandes.

Soeben erschienen:

Musterbeispile, neu bearbeitete, planmäßig geordnete, zur anfertigung der schriftlichen aufsätze in den deutschen elementarschulen, zu diktirübungen etc., sowi zum selbstunterrichte und zur übung im schriftl. gedanken-ausdrucke überhaupt. Zweite auflage der „materialien zur anfertigung der schriftlichen aufgaben“ des nämlichen ferfassers. Bearbeitet, herausgegeben und der deutschen jugend und deren lerern und eltern gewidmet von Karl Holl. kl. 8°. broch. 8 sgr. oder 28 kr. südd.

L'echo français. V. Jarg. 1872. (Belletristisches franz. journal.) 4°. komplet broch. Preis 2 tl. oder fl. 3. 30 kr.

Werden alle jargänge zusammen abgenommen, so tritt, soweit der forrat reicht, eine ermässigung um di hälften des ladenpreises (also pro jargang von 52 nummern 1 taler!) ein!

Ferlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben ist erschienen und in allen buchhandlungen zu haben:

Stoff zum diktiren

nach sistematisch geordneten regeln der deutschen ortografi

unter steter berücksichtigung des herrschenden schreibgebrauchs.

Für lerer und schüler an folks- und höhern bürgerschulen und den untersten klassen der gimnasien, wi auch für erwachsene, zum selbstunterricht.

Fon
Carl Wiederlich,
instituts-forsteher.

Firte, fermerte und ferbesserte auflage. gr. 8. 11 $\frac{1}{2}$ bog. Eleg. broch.
Preis 3 fr.

Wer, wi der ferfasser, di ortografi als selbständigen unterrichtszweig behandelt, der kann nicht leicht ein trefflicheres buch für seinen zweck finden. — Di regeln zeichnen sich durch kürze und bestimmtheit aus, lassen nichts unberücksichtigt, sowi di in diser neuen auflage fermerten beispile — stoff zum diktiren — durchweg gut gewält und dem anschauungskreise der kinder entnommen sind. Di rasche aufeinanderfolge der letzen auflagen beweist deutlich, dass das buch in immer weitern kreisen anerkennung findet.

Im ferlage von Edm. Stoll in Leipzig ist erschienen:

Gesang zum ernte-dankfeste,

für männerstimmen mit tenor- und bass-solo und obligater orgelbegleitung,
von H. Grosse.

Part. und stimm. 10 sgr.

Di stimmen werden in beliebiger anzahl abgegeben.

Wegen der forgeschrittenen erntezeit wird bei franko-einsendung des betrags (oder nachname) ferlangtes fom ferleger direkt eingesandt.

LERER-GESUCH.

An unterzeichneter anstalt ist di stelle eines lerers für technisches und freihandzeichnen erledigt und wird himit zur widerbesetzung ausgeschrieben. Di jährliche besoldung beträgt fr. 1000—1600 nebst freier statzion.

Bewerber haben ire anmeldungen unter beifügung geordneter ausweise über alter, studien und leumund, nebst einer kurzen darstellung ires bisherigen lebens- und bildungsganges, bis 31. August dem rektorat einzureichen. Di lerer-qualifikazion darf sich indessen nicht ausschliesslich nur auf zeichnen beschränken, sondern auch auf wenigstens einen der übrigen unterrichtszweige einer realschule.

Zug, den 27. Juli 1873.

Institut Frauenstein:

Di direkzion.

Offene lererstelle.

In ein knabeninstitut der ostschweiz wird ein elementarlerer gesucht. Briefe unter chiffe P. O. befördert di expedizion dieses blattes.

Zu ferkaufen:

1 Bädeker, Schweiz, 1873, ganz neu, für fr. 6.

Fon wem? sagt di exped. d. bl.

Ein gutes pianino und ein forzügliches klavir werden sofort billigst ferkauft.

Bei Heinrich Ruesch an der Kreuzstraße bei Arburg können alle forkommenden qualitäten von

tinten in schönster farbe zu den billigsten preisen bezogen werden.

Kopirtinten im schönsten schwarz und fiolet.

Schultinten, rötlich und blau-schimmernd und ins tifste schwarz übergehend; auch können dise in pulferform bezogen werden. Ferner rot und blau etc., in lebhaftester farbe.

Zu ferkaufen.

Ein **salon-harmonium**, noch neu, 4 oktaven umfassend, zu billigem preise. Wo? sagt di expedizion d. bl.

Ler- und lesebuch

für

gewerbliche fortbildungsschulen,
bearbeitet

im auftrage des zentralausschusses
des schweizerischen lererfereins
fon

Friedrich Autenheimer,
gew. rektor der gewerbeschule in Basel.

Zu bezihen durch alle buchhandlungen, in Frau enfeld fon J. Huber.

Steinfreie schulkreide

à 50 rp. per pfund, zeichnungsforlagen für elementarschüler nach stigmografischer metode, punktierte und linierte schifertafeln empfele zu gef. abname.

J. J. Weiss, lerer, Winterthur.

NB. Für gute kreide wird garantirt.